

## Sendemanuskript-Hörfunk

WDR 1

WDR 2

WDR 3

WDR 4

WDR 5

Datum	Tag	Woche	von	bis	von	bis	Dauer
29.03.05	Dienstag	13	22.00	23.00			00:54:00
Sendereihe WDR 3 DISKURS							
Titel Die Sibirien Connection -							
Folge / Untertitel Eine Staatsbank macht in Öl							
Autor(in): Detlef Flintz							
Moderator(in):				Bearbeiter(in):			
Band-Nr.	Bandanfang und Bandende (von - bis)					Band-Länge	
5114147	Von: Musik, „Atmo Durchsage (Russisch)....“ Bis: „.....des Westdeutschen Rundfunk 2005“					54'07	
Mitwirkende:  Markus Becker Günther Dybus Anne Fink Renate Fuhrmann Rainer Hagedorn Jochen Kolenda Sybille Kuhne Regina Münch Matthias Ponnier Frauke Pohlmann Bodo Primus Rotraud Rieger Katja Ruppenthal Philipp Schepmann Und: Mark Zak							
Aufnahmedatum (am/von-bis)			Aufnahmeort/Studio				
14. – 17.03.2005			F & M				
Ton und Technik / Schnitt Sascha John							
Regie / Produktion					Kostenstelle / Kostenträger		
Rolf Mayer / Robert Steudtner					221400 / 1356070		
verantwortliche(r) Redakteur(in)				Übernahme			
Marita Knipper							
Programmbereich				Koproduktion			
PG Wirtschaft							
Programmgruppe				Verlag			
PB Politik							

## MUSIK: STEVE REICH: Piano Phase (für 2 Klaviere)

### Atmo Flugzeug

#### (bis O-Ton)

#### 5. Sprecher:

(nur kurz freistehend, Rest als HGR-Atmo für Erzähler)

Уважаемые Дамы и Господа, Вас приветствует экипаж авиакомпании Ют Эр на борту самолета Ан 24 во главе с капитаном корабля Потемкином, выполняющий рейс по маршруту Роцино (Тюмень) - Ноябрьск. Наш рейс будет проходить на высоте 7000 метров, расчетное время в пути 2 часа 20 минут. После полного набора высоты Вам будут предложены прохладительные напитки и чай. Желаем Вам приятного полета.

#### Erzähler:

27. Oktober 2004. Flug TM 203 Tyumen – Nojabrsk. Meine letzte Reise in die Ölfelder Westsibiriens. Sehen, wie es Faina geht, und Anatoli. Was seine Lunge macht, jetzt, wo der sibirische Winter da ist, vor dem sich Anatoli so gefürchtet hat. Und Faina - wie mag es ihr gehen, fünf Monate nach der Operation bei Raikow?

Professor Nikolai Raikow, Krebschirurg, Kliniken Tyumen. Ich komme mit Nastja, meiner Kollegin aus Moskau gerade von dort her. Denn wer Genaueres wissen will, warum so viele in den Ölfeldern an Krebs erkrankt sind, der muss bei Raikow gewesen sein.

### Atmo OP (kurzer Vorlauf)

#### O-Ton (Prof. Raikow, Voice Over fehlt)

Wir haben es hier mit Magenkrebs zu tun. Der ganze Magen ist befallen, und die Geschwulst dehnt sich aus bis zur Bauchspeicheldrüse. Wir

müssen den Magen komplett entfernen; leider ist der Tumor im Endstadium.

## Atmo läuft weiter

### Erzähler:

Die erste Operation von circa zehn an diesem Tag. Wir durften dabei sein – nein, ich glaube: Wir sollten dabei sein – einmal sehen, was Raikow jeden Tag sieht, zehnmal. Was den leicht untersetzten Mann Anfang 50 wohl veranlasst, das zu tun, was seine Kollegen nicht fertig bringen – offen zu reden über die menschenunwürdigen Lebensbedingungen in einer der reichsten Gegenden Russlands.

### O-Ton (Prof. Raikov, VO fehlt)

Wenn in unseren Ölförderregionen technische Störungen, ja sogar Katastrophen auftreten und Erdöl ausbricht, dann verseucht das die Erde und vor allem die Wasserläufe. Sie können das Wasser hier praktisch nicht verwenden. Aber die Menschen bereiten ihr Essen damit zu, und die Ölreste gelangen in den Verdauungstrakt und ins Blut.

## Atmo Flug

### Erzähler:

Offenes Wetter, endlich einmal. Bald werde ich die Ölfelder aus der Luft sehen; sibirische Taiga, erleuchtet von Hunderten Feuerstellen - überschüssiges Gas, das an den Ölquellen abgefackelt wird.

Ein Blick aus der Distanz, mit dem sich die meisten Reisenden nach Nojabrsk begnügen. Distanz ist gut für das Gewissen. Und vielleicht sind

deshalb so viele an diesem schmutzigen, aber äußerst lukrativen Geschäft interessiert. Darunter auch Geldgeber aus dem Westen – und darunter: eine deutsche Staatsbank. Eine Bank, die im Auftrag der Allgemeinheit handelt - und nicht von irgendwelchen Aktionären. Die dem Gemeinwohl verpflichtet ist - und nicht der Profitmaximierung. Ja, so sollte es sein. Eigentlich.

## **MUSIK: STEVE REICH: Piano Phase (für 2 Klaviere)**

### **2. Sprecher:**

Die Sibirien Connection

### **3. Sprecher:**

Die WestLB macht in Öl

### **4. Sprecher:**

Ein Feature von Detlef Flintz

## **Atmo Krankenzimmer (kurzer Vorlauf)**

### **2. Sprecher**

Tyumen, Westsibirien, 22. Juni 2004

## **O-Ton (Faina / Prof. Raikov, VO fehlt)**

R.: Wie ist das Befinden?

F.: Wieder besser.

R.: Ist Kein Brechreiz da?

F.: Nein, ich habe schon angefangen zu essen.

R.: Sie müssen jetzt auch öfter essen.

## Fortsetzung Atmo

### Erzähler:

Ein Zimmer auf der Krebsstation der Klinik von Tyumen, einer 500.000-Einwohner-Stadt. Sechs Frauen unterschiedlichen Alters sind hier untergebracht, Fainas Bett in einer Zimmerecke. Die 43-jährige hat Besuch von Prof. Raikov; wie immer mit der OP-Mütze auf dem Kopf, sitzt er auf der Bettkante der schwächtigen Frau – dunkle Haare hat sie, trägt eine Brille. Ein liebenswürdiges Gesicht mit leichtem asiatischem „Einschlag“, wie wir Westeuropäer das so gern nennen.

### O-Ton (Prof. Raikov, VO liegt vor)

Der Magen wird sich dann wieder aufbauen. wir haben ja einen kleinen künstlichen Magen aus Darm gemacht. Am besten essen sie so fünfmal am Tag; die Magenfunktionen werden sich dann schnell normalisieren.

### Atmo mit Stimme Raikov im Hintergrund

#### Erzähler

Raikov ist ein Mann immer auf dem Sprung. Bis zu zehn mal operiert er am Tag. Tyumen liegt südlich der Ölfelder. Aber da es in den Ölstädten selbst kaum Fachärzte gibt, landen die meisten ernsten Fälle bei ihm. Auch Faina und ihr Mann Bulad kommen aus so einer Ölstadt – Nojabrsk, über 1000 Kilometer entfernt. Bulad hat sich für ein paar Wochen in Tyumen ein Zimmer genommen, für Fainas Operation und die Zeit im Krankenhaus danach.

Das Interesse eines Journalisten aus Deutschland und seiner russisch sprechenden Kollegin aus Moskau an einer krebskranken Frau in Sibirien – was sollen sie davon halten? Ihre Antworten sind freundlich:

## O-Ton (Reporterin / Bulad / Faina, VO fehlt)

R.: Wer ist zuhause geblieben?

B.: Die Kinder und die Nichte.

R.: Sind die Kinder schon groß? Wieviel haben Sie?

B.: Unsere Tochter wird jetzt im Juni 18, der Sohn ist sechzehneinhalb.

R.: Wo arbeiten Sie?

B.: Ich arbeite in der Schule und unterrichte dort Technologie.

R.: Und Sie?

F.: Auch in der Schule, auch Technologie.

R.: Wie fühlen Sie sich?

F.: Viel besser, viel besser als vor der Operation! Auch die Stimmung hat sich geändert; das Interesse am Leben ist zurückgekehrt!

R.: Jetzt wollen Sie nach Hause (?)

F.: Ja, ich will nach hause. Ich sehne mich nach den Kindern.

## MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier

### 2. Sprecher:

„Als Gott über Sibirien die Hände einfroren“.

### 3. Sprecher:

„Unter den reichen Gaben ist Erdöl die derzeit wichtigste.“

### 4. Sprecher:

„Russland wird zur wichtigsten Tankstelle der Welt.“

### 2. Sprecher:

Handelsblatt, Mai 2004.

### 4. Sprecher:

Lage der Tankstelle: Westsibirien.

### 3. Sprecher:

2000 Kilometer von Moskau entfernt.

### 4. Sprecher:

Auf halbem Wege zum Baikalsee.

### 3. Sprecher:

So groß wie Deutschland.

### 2. Sprecher:

Lagerstätte von Milliarden Barrel Öl; erste wichtige Funde in den Sechziger Jahren.

### 3. Sprecher:

Damals suchten Menschen aus dem ganzen Sowjetreich dort Arbeit.

### 4. Sprecher

Heute machen Geldgeber aus dem Westen das große Geschäft:

### O-Ton (J. Wermuth, Banker / Reporter)

W.: Da gibt es einfach Veröffentlichungen der Firma, die sagen, wir würden gerne 500 Millionen Dollar bekommen, und dann stehen sofort natürlich 15, 20 Banken Schlange, um diese Kredite zu verteilen. Und das ist innerhalb von Sekunden über Bloomberg in der ganzen Welt.

R.: Die stehen Schlange.

W.: Ja.

R.: Warum?

W.: Weil die Rendite in Russland nach wie vor sehr hoch ist. Man kann hier doppelt so viel verdienen auf seine Kredite wie in Amerika zum Beispiel.

### 2. Sprecher

Jochen Wermuth, Investment-Banker, Moskau.

## Erzähler:

Jochen Wermuth lernte ich im April 2004 in Moskau kennen. Ein Mann um die 40 mit über zehn Jahren Russland-Erfahrung. Zur Jelzin-Zeit Berater im Finanzministerium; später wechselte er in die Bankbranche. Freundlich, auskunftsfreudig, kurzum: angenehmes Auftreten.

Ich frage mich also, ob Wermuth je in den Ölfeldern war. Und ob all die Bankmanager, die, wie Wermuth sagt, für eine Kreditvergabe „Schlange stehen“, je in den Ölfeldern waren, von Nojabrsk, Surgut, Nishnevartovsk und wie die Städte alle heißen. Zum Beispiel Anfang 2002, als ein vergleichsweise kleines Unternehmen in der Ölbranche 440 Millionen US-Dollar wollte - den bis dahin größten Ölkredit für ein russisches Unternehmen. Doch wer dachte damals in Deutschland schon an die Probleme in Westsibirien. Alle redeten von Ecuador...

## MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier

### 2. Sprecher:

Tod an der Pipeline!

### 3. Sprecher:

Gewaltsame Proteste gegen den Bau einer Pipeline in Ecuador...

### 4. Sprecher:

...erhöhen den Druck auf die Westdeutsche Landesbank.

### 2. Sprecher:

„Der Spiegel“, März 2002.

### 4. Sprecher:

Es geht um:



## 3. Sprecher:

Naturschutzreservate im Regenwald,...

## 2. Sprecher:

...eine Schneise, die da geschlagen werden soll,....

## 3. Sprecher:

...900 Millionen Dollar Kreditbedarf

## 2. Sprecher:

...und eine Bank, die diesen Kredit an der Spitze eines Konsortiums arrangiert.

## 4. Sprecher:

Eine besondere Bank:

## O-Ton (Karsten Smid, Greenpeace)

Die WestLB ist nicht eine Bank wie jede andere, weil sie zu einem Großteil auch aus Landesmitteln mitfinanziert wird, und dadurch hat natürlich auch die Landesregierung eine Mitverantwortung für die finanziellen Entscheidungen, die die WestLB trifft.

## 2. Sprecher:

Karsten Smid, Greenpeace.

## Atmo Demo (Presslufthammer, etwas längerer Vorlauf)

### 1. Sprecher:

Düsseldorf, Jägerhofstraße, im Februar 2002. Vor dem nordrhein-westfälischen Finanzministerium wird ein Baumstamm zersägt, der Gehweg aufgeschlagen. Auf den Unterbau aus Sand verlegen Greenpeace-Aktivisten Rohre. Pipeline-Rohre.

Die Aktion ist auch ein Protest gegen den damaligen Finanzminister Peer Steinbrück. Er ist in der Landesregierung zuständig für die WestLB, und das Land ist Haupteigentümer der Bank. Die soll laut Satzung die Regierung bei deren Aufgaben unterstützen und dem Gemeinwohl dienen. Gewinne sind ausdrücklich Nebensache. Doch einer macht die Neben- zur Hauptsache:

## **O-Ton Sengera (Archiv, z.B. Amtsantritt)**

*„Wird die West-LB ihr.....und zusätzliches Eigenkapital in diese Bereiche investieren.“*

## **O-Ton läuft weiter als Hintergrundatmo (Ablende erst während des**

### **1. Teils von folgendem O-Ton Koczy)**

#### **2. Sprecher:**

Jürgen Sengera, damals WestLB-Vorsitzender, Mai 2002

#### **O-Ton (Ute Koczy)**

Ich hab´ ja Jürgen Sengera auch in einer der Sitzungen kennengelernt und muss sagen, er verkörperte den eloquenten Manager einer großen Bank, und er hatte es sehr gut drauf, die Zahlen und das operative Geschäft darzustellen und auch zu sagen, wohin der Weg führen sollte. Bis dahin lag die WestLB ja in der Gewinnspanne, hat also immer dazu beigetragen, dass Nordrhein-Westfalen auch ein gutes Polster erhielt, und man stellte sich das so vor, dass das unter Jürgen Sengera noch in einem weit größeren Fall organisiert werden könnte.

#### **2. Sprecher:**

Ute Koczy, Landtagsabgeordnete, Die Grünen.

## 1. Sprecher:

Jürgen Sengera hinterlässt in kürzester Zeit tiefste Spuren. Mit den in seiner Ägide produzierten Milliarden-Verlusten kämpft die WestLB heute noch. Doch Anfang 2002, auf dem Höhepunkt seiner kurzen Karriere, glauben die Abgeordneten des nordrhein-westfälischen Landtags an ihn. Und glauben die meisten auch, dass ein Ölkredit für Ecuador mit den Aufgaben einer Staatsbank vereinbar ist. Denn Jürgen Sengera versichert dem Parlament, der Kredit würde nach den Umweltstandards der Weltbank vergeben. Die weltweit wichtige gemeinnützige Bank verlangt für von ihr finanzierte Projekte etwa den Nachweis,...

## 4. Sprecher:

...„umweltschonend und zukunftsfähig zu sein...“

## 1. Sprecher

Für zukünftige Kredite wird die WestLB sogar eigene Umweltstandards setzen. Hat die Bank also aus Ecuador gelernt? Ein Urteil von heute:

## O-Ton (H. Diegel)

Dieses sogenannte Ohnmachtsgefühl, dass eine Bank erstens sich verselbständigt hat, zweitens schlecht kontrolliert wird, und die Angeordneten möglicherweise auch für dumm gehalten werden – dieser Eindruck hat sich auch bei mir in meiner fast zwanzigjährigen Tätigkeit hier im Parlament vertieft.

## 2. Sprecher:

Helmut Diegel, Landtagsabgeordneter, CDU.

## Atmo Flughafen, zunächst ein wenig freistehend

### 2. Sprecher:

Nojabrsk, Westsibirien, 24. Juni 2004.

### Erzähler:

Es ist ein heiterer Sommertag in der Mittagszeit. Wir sind am Flughafen von Nojabrsk. Die Stadt ist auf Sumpf gebaut, trotzdem ist die Luft nur wenig feucht. Ausnahmsweise kein Wetter für Mücken. Soeben sind Faina und Bulad gelandet. In einem dieser kleinen dreistrahligen Flugzeuge, die zwischen den Ölstädten verkehren – und eben nach und von Tyumen, Bezirksmetropole und einzige Stadt mit einer Krebschirurgie. (Pause) Faina, noch schwach auf den Beinen, ist wieder zuhause. Dort, wo sie mit ihrem Mann vor weit mehr als einem Jahrzehnt hinzog, um in einer aufstrebenden Ölförderstadt als Lehrerin zu arbeiten. Nicht ahnend, dass diese Entscheidung sie einmal die Gesundheit kosten würde.

### O-Ton (Reporterin / Faina, VO fehlt)

R.: Wie geht es Ihnen?

F.: Danke - gut.

### Atmo Autotüren schließen; Auto fährt los;

### Erzähler:

Wir sind eingeladen zum Wiedersehen mit der Familie. Unhöflich, die Einladung anzunehmen, oder unhöflich abzusagen? Letztlich entscheidet unsere Neugierde; wir machen uns auf den Weg.

### Auto entfernt sich

### Außenatmo Nojabrsk (diverse)

## Erzähler:

Plattenbau an Plattenbau. Bei vielen springen die Fensterfronten ein wenig hervor – zusätzlicher Abstellraum für stapelweise Kartons, Kanister Bügelbretter. Nojabrsk, 100.000 Einwohner, ist eine von zig westsibirischen Städten mit ähnlichem Aussehen und mit ähnlicher Geschichte. Hier fand man 1975 das erste Öl, und wie in den Nachbarstädten sind die Menschen abhängig von der heimischen Fördergesellschaft; in Nojabrsk heisst sie Sibneft.

Einen bunten Akzent im tristen Einerlei liefern neben den Leuchtreklamen von Lebensmittelläden, Bars und Blumengeschäften die großformatigen Plakate von Sibneft. „Energie der Landschaft“ steht meistens oben an den Wohnsilos. Und was Sibneft damit meint, dann darunter: nicht Ölpumpen, sondern Rehkitz mit Mutter. Keine Pipelines, sondern Bienen auf buntesten Blüten.

Die Werbung eines Unternehmens, das die Erde ausbeutet und den giftigen Dreck zurücklässt?

## Atmo Begrüßung (beginnend mit „Sdrastwuij“)

Als Willkommensgruß haben Fainas engste Verwandte nur das Beste aufgetischt: eingelegten Fisch, kaltes Fleisch, Obst, frisches Gemüse. Dass ihr kleiner, empfindlicher Magen damit überfordert ist – man lässt den Gedanken vermutlich nicht an sich heran.

## Übergang in Atmo Gespräch

Es sind Fürsorge, Liebe, die mit sich bringen, dass der gedeckte Tisch das einzig Bunte ist - wenn sie da alle so vor einer beigen Wand sitzen mit ihren blassen Gesichtern, die Sorge und Hoffnung zugleich ausstrahlen: Bulad, Tochter Bulschad, Sohn Tagir, Schwager und Schwägerin – und Faina.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2004

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## O-Ton (Faina / Reporterin / Bulad, VO liegt vor)

F.: Nach der Operation ist die Stimme verschwunden. Ich weiß nicht, wann sie wieder kommt.

R.: Das wird schon. Wenn Sie wieder zur Arbeit gehen. Sie werden schon wieder die nötigen Kräfte finden, auch für Ihre Kinder.

F.: Ja, zuhause ist es schön.

F.: Ich sah´ fürchterlich aus, als ich weggefahren bin. Dürr, fahl. Ich konnte nichts essen, aber jetzt geht es schon wieder.

F.: Alle sagen, bei uns ist es um die Ökologie nicht besonders gut bestellt. Das Wasser ist sehr schmutzig.

R.: Ich hab´ das gesehen, ich war erschrocken.

B.: Wenn man Wasser morgens ins Glas füllt und stehen lässt bis abends, sieht man, was los ist. Wir fahren deshalb mit dem Auto zu Quellen und holen unser Trinkwasser in Kanistern.

B.: Ich könnte Ihnen zum Beispiel erzählen, in welchen Flüssen es mal Fische gab. Jetzt gibt es keine mehr. Das Erdöl gelangt in die Flüsse, und die Fische verschwinden.

## MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways

### Erzähler:

Wer solche Bilder vor Augen hat, ahnt wovon Bulad spricht: Öl-Pipelines, an denen der Rost nagte, bis sie brachen. Wasser, im günstigeren Fall mit einem breiten Ölfilm versehen, im ungünstigen umgewandelt in öligen Schlick.

Noch waren wir nicht in den Ölfeldern, aber zum Beispiel Aufnahmen von Greenpeace aus 2000, gemacht an verschiedenen Stellen in

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2004

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Westsibirien, zeigen dies. Und wenn Greenpeace es weiß – warum wissen es die westlichen Banken, die die Kredite geben, dann nicht? Oder wissen sie es? Und es sind nicht nur die Bilder von Greenpeace. Wissenschaftliche Untersuchungen berichten über Tausende Leckagen jedes Jahr - von den Firmen nicht gemeldet und so in keiner offiziellen Statistik. Hochgiftige Kohlenwasserstoffe und Benzene lassen sie mit den Ölrückständen zurück. Jene gelangen ins Trinkwasser und rufen im Menschen Krebsgeschwüre hervor. Magenkrebs zum Beispiel.

Professor Raikov sieht das Ergebnis im OP-Saal, sagt er; die Geschwüre würden immer größer, die Patienten immer jünger.

## **O-Ton (Prof. Raikov, VO fehlt**

Wir befinden uns hier im Gebiet von Tyumen auf Sumpf. Und da drunter gibt es unterirdische Seen. Diese Gewässer fließen, sind in Bewegung. Und wenn das Erdöl-Wasser-Gemisch durch den Boden dorthin gelangt, dann verteilt es sich in der ganzen Region.

## **Atmo Quelle, Vorlauf**

### **Erzähler:**

Anatoli und seine Frau Aifzina wissen vermutlich noch nicht, was Professor Raikov weiß. Würden sie sonst Wasser aus einer Quelle in Zehn-Liter-Kunststoffbehältern abfüllen? Andererseits: Haben Sie eine andere Wahl? Das Leitungswasser daheim: offenkundig ungenießbar, für Trinkwasser aus dem Supermarkt fehlt das Geld – und das hier sieht immerhin sauber aus. Und vielleicht ist es ja wirklich so, dass der Dreck noch nicht bis zu dieser Quelle durchgesickert ist.

## O-Ton (Reporterin / Anatoli, VO liegt vor)

R.: Warum machen Sie das hier?

A.: Das Wasser schmeckt am besten und es ist am saubersten.

R.: Woher wissen Sie das?

A.: Wir haben es selbst probiert.

R.: Haben Sie es selbst kontrolliert?

A.: Ich denke, dass man das Wasser untersucht hat. Wenn irgendwelche chemischen Zusätze drin wären, wäre das Wasserzapfen hier wohl kaum erlaubt.

R.: Wie viele Kilometer befinden wir uns hier außerhalb?

A.: Einundzwanzig.

R.: Und wie oft fahren Sie hierhin?

A.: Zweimal im Monat.

## Atmo Flasche Füße auf Holzterpe

### Erzähler:

Aifzina, eine Frau um die 40 mit jugendlichem Kurzhaarschnitt, arbeitet in der städtischen Bibliothek. Anatoli, 53, hat früher in den Ölfeldern von Nojabrsk sein Geld verdient. Man kann sich vorstellen, dass er einmal das viel zitierte „Bild von einem Mann“ war - heute fallen ihm die dreißig Stufen auf dem Rückweg zum Auto schwer:

## O-Ton (Anatoli / Aifzina, VO liegt vor)

An.: Wenn man berücksichtigt, dass ich Lungenkrebs habe, dann ist klar, dass das hier für mich kein Zuckerschlecken ist. Ich hatte den Boden unter den Füßen verloren. Faktisch war das das Todesurteil für mich. Faktisch.



Aber da ist meine zweite Hälfte – eine sehr starke und mutige Frau. Und sie hat mich dazu gebracht, wieder an das Leben zu glauben.

Und jetzt merke ich, dass ich wieder zum Leben zurückkehre.

Ich glaube nicht, dass man diese Krankheit im Winter heilen kann.

Unmöglich. Aber wieviel Zeit bleibt uns noch? Zwei Monate, Juli und August, das war's.

Ai.: Auch noch der September.

An.: Da sollten wir noch mal Pilze sammeln.

## **MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways**

### **Erzähler:**

Blauer Himmel – doch in der Luft hochgiftige chemische Verbindungen; denn an vielen Ölquellen wird überschüssiges Gas, statt es weiter zu verwerten, einfach abgefackelt. Die abgestorbenen Bäume – stumme Ankläger. Es ist wie mit den Pipelines: Die Modernisierung bringt oft weniger Rendite als die Erschließung neuer Ölquellen. Und die Rendite zählt.

### **O-Ton (Prof. Raikov, VO fehlt)**

Einmal, als wir über die Gasfackeln in den Ölfeldern geflogen sind, waren auch Japaner dabei. Einer von denen zeigte sich sehr erstaunt, wie hier Geld quasi verbrannt würde. Aber das ist nur die eine Seite. Es entstehen auch Rauch und Russ und Kondensat und alles was man will. Das heißt, es wird das Mikroklima der Region zerstört.

## Erzähler:

Stattdessen werden es immer mehr Fackeln. Weil die Ölförderer immer weiter wachsen wollen. Wie das Unternehmen Sibneft aus Nojabrsk.

## 2. Sprecher:

„Neues Ziel: 530.000 Barrel am Tag!“

## 4. Sprecher:

„Sibneft erhöht Investitionen für 2002 um mehr als ein Drittel.“

## 3. Sprecher:

„Ölförderung soll um 29 Prozent steigen.“

## 2. Sprecher:

Pressemeldung Sibneft, März 2002.

## 4. Sprecher:

Die Firma macht auch in Moskauer Finanzkreisen von sich Reden.

## 3. Sprecher:

Denn Sibneft ist das Unternehmen, das den Kredit über 440 Millionen Dollar will.

## 2. Sprecher:

Ein Kredit, nicht an ein bestimmtes Projekt gebunden,

## 3. Sprecher:

etwa zur Modernisierung der Ölförderung.

## 2. Sprecher:

Sondern zur freien Verwendung.

## 4. Sprecher:

Etwa der Erschließung neuer Ölquellen.

## 1. Sprecher:

Es ist die Zeit, als man sich in Deutschland und besonders im Düsseldorfer Parlament für die Weltbank und ihre Umweltstandards interessiert. Es ist die Zeit der Diskussion über das Kreditarrangement der WestLB für einen Pipelinebau durch Ecuador – das letztlich nur Bestand hat, weil der Kredit an die Einhaltung dieser Weltbank-Standards gebunden ist. Weltbank-Standards, die mit dem Kredit für Sibneft nie in Einklang zu bringen wären. Nicht nur, dass die Kreditbindung an ein Projekt fehlt - in einer Studie aus dem Jahre 2000 über den russischen Energiemarkt prangert die Weltbank die Praktiken der sibirischen Ölkonzerne geradezu an: Von...

## 3. Sprecher:

...„großen Schäden für die Natur“...

## 1. Sprecher:

...ist die Rede, und von...

## 4. Sprecher:

...„der ständigen Zunahme an kontaminierten Böden und Gewässern“,...

## 1. Sprecher:

...unter anderem hervorgerufen durch...

## 3. Sprecher:

...„Pipeline-Brüche, die die Schäden großräumig verbreiten“.

## 1. Sprecher:

Wäre Sibneft damit der richtige Geschäftspartner für die WestLB?

## O-Ton (H. Diegel)

Die Erwartungen heißen ganz klar, dass ökologische Standards eingehalten werden. Dass die Weltbank-Standards eingehalten werden – da gibt es klare Regelungen, und daran hat sich nicht nur die WestLB, aber auch die WestLB zu halten, wie jede andere Bank auch. Sie hat nicht Geschäfte einzugehen, nur weil sie möglicherweise unter Umgehung dieser Standards dann unter dem Profitgedanken versucht, sich an solchen Geschäften zu orientieren – das geht nicht.

## 2. Sprecher:

Helmut Diegel, Landtagsabgeordneter, CDU.

## 1. Sprecher:

Was aber im Frühjahr 2002 kaum jemand ahnt: Jürgen Sengeras WestLB steckt in unerwarteten Schwierigkeiten, hat es mit ihrer globalen Strategie übertrieben. Unter den vielen Krediten waren zu viele riskante. In den USA ist die Bank gleich in zwei Skandale verwickelt. Die Pleiten des Energiekonzerns Enron und des Telefonriesen Worldcom drohen, ein Loch von mehreren Hundert Millionen Dollar in die Bilanz zu reißen. Und: Noch jubelt die Fachpresse zwar über die frechen Deals einer attraktiven WestLB-Bankerin namens Robin Saunders in London. Doch in der Bankzentrale ist man auch hier längst schlauer.

Was die Bank unbedingt braucht, ist Neugeschäft – ohne Risiko, aber gewinnträchtig. Einen Ölkredit etwa, wie ihn Sibneft in Moskau sucht...

## O-Ton (J. Wermuth)

Es gibt hier eine Möglichkeit Geld zu verdienen, sozusagen, ohne

wirklich dafür bezahlen zu müssen. Also ein „Free lunch“, sagen die Engländer. Kostenloses Mittagessen sozusagen – Freibier, ja? Also es sieht alles nach Freibier aus.

## **2. Sprecher:**

Jochen Wermuth, Investment-Banker, Moskau.

## **Atmo Auto innen, wegen Schlaglöchern leicht rumpelnd**

## **2. Sprecher:**

Nojabrsk, 24. Juni 2004.

## **Erzähler:**

Nach unserem Besuch bei Faina sind wir unterwegs in den Ölfeldern von Nojabrsk, erstmals. „Freibier“ im Wert von bis zu 30 Millionen Dollar sei bei dem Sibneft-Geschäft drin, hatte Banker Wermuth geschätzt. Wieviel es am Ende war, wissen wir nicht, aber dass die WestLB, um in der Sprache zu bleiben, ganz schön kräftig „einen gehoben“ haben muss, steht für uns außer Frage. Inzwischen kennen wir ein Dokument über die die Finanzinterna von Sibneft. Und in der Rubrik „langfristige Verschuldung“ listet es neben kleineren Krediten auf:

## **3. Sprecher:**

„zwei abgesicherte Darlehen der WestLB über insgesamt 441 Mio. US-Dollar.“

## **Erzähler:**

Die Kredite sind dabei...

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2004

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## 4. Sprecher:

...„gesichert durch Exporteinnahmen von Sibneft Nojabrsk“.

## Atmo Mückengeschwirr erfüllt die Luft.

### Erzähler:

Tilgung und Zinsen werden also hier in den Ölfeldern von Nojabrsk verdient.

Und mit welchen Methoden?

## Atmo Schritte mischen sich kurz dazu,

Wir sind nicht allein unterwegs. Mit dabei: ein Mitarbeiter von Sibneft, der anonym bleiben will. Erste Station seiner Führung: ein Ölventil. Es erinnert stark an ein Kreuz, besteht aus Rohren und verschieden großen Drehrädern – und verfügt über keine Stelle, an der nicht eine dicke Ölschicht kleben würde.

## O-Ton (Sibneft-Mitarbeiter / Reporterin, VO liegt vor)

R.: In welchem Umkreis um Nojabrsk herum gibt es diese Ventile?

S.: In einem Radius von 250, 300 Kilometer um Nojabrsk herum. Hier: Das ist reines Öl. Irgendjemand wird hier oben das Bohrloch geöffnet haben.

## Fortsetzung letzte Atmo

### Erzähler:

Und wo die Schicht zu dick wird, sich das Öl nicht mehr halten kann, tropft es in, was soll man sagen, eine Lache, einen Teich - circa ein mal drei Meter groß.

## O-Ton (Reporterin / Sibneft-Mitarbeiter, VO liegt vor)

R.: Gibt es viele solcher Stellen?

S.: Solche Flecken an Bohrlöchern sind charakteristisch für alle unsere Ölfelder. Das hier ist noch eher klein.

R.: Und die größeren, die sind woanders...

S.: Ja. Wo man mit dem Auto entlang fahren kann, da wird im allgemeinen das Öl beseitigt. Aber tiefer in den Ölfeldern - wo niemand hinkommt – da gibt es ganze Ölseen.

## Fortsetzung Auto Atmo innen, rumpelnd

### Erzähler:

Wir fahren weiter. Passieren eine ehemalige Baustelle. Mit viel Sand wurde hier ein breiter Graben zugeschüttet, auf einer Länge von vielleicht 600 Metern. So sieht es zunächst aus. Erst reichlich spät fallen uns die vielen schwarzen Flecken vor allem im Hintergrund auf...

## O-Ton (Reporterin / Sibneft-Mitarbeiter, VO liegt vor)

S.: Sie sehen da hinten Öl. Hier gab es einen Pipeline-Bruch. Weshalb - schwer zu sagen. Ob die Pipeline nicht richtig gebaut wurde oder ob sich hier Probleme bei der Förderung ausgewirkt haben – also das lässt sich wirklich schwer sagen.

R.: Aber wird das Öl denn hier nicht richtig entsorgt?

S.: Nein. Wenn man das richtig machen wollte, müsste man die gesamte Erde von hier fort schaffen. Aber hier hat man nur Sand drüber geschüttet.

R.: Gibt es denn keine richtige Ausrüstung dafür?

S.: Doch, eigentlich schon. Aber es wird wenig ausgegeben dafür.

R.: Sibneft spart also an solchen Dingen?

S.: Wahrscheinlich. Ja.

R.: Hmmh. (freistehend, nicht übersetzt.)

S.: Dort: Da ist eine Pumpe zum Absaugen. Es hätte ein Spezialfahrzeug kommen müssen. Aber tatsächlich wurde der Schlauch dort drüben in den Wald geleitet.

### **Erzähler:**

Und wo der Sand endet, am Wald, ist das Öl einmal mehr Zeuge. Zeuge für die Praktiken einer Firma, die Öl aus der Erde holt – und es dann rücksichtslos an der Oberfläche zurücklässt. In einer kleinen Einbuchtung, direkt hinter der „Baustelle“ gelegen, die Förderstelle, von der die Pipeline aus abführte. Fünf Pumpen, drei davon im Moment in Betrieb, leicht erhöht postiert an der Vorderfront eines Sandsockels. Im hinteren Bereich Abfall, der wohl so anfällt. Die Teiche, der größte vielleicht 50, 100 Quadratmeter groß, erscheinen einem geradezu eingerichtet für die Deponierung des Ölschlicks - der nur wenige zähflüssige Bläschen wirft und sonst still den blauen sibirischen Himmel mit einigen weißen Wölkchen widerspiegelt.

### **MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier**

#### **3. Sprecher:**

„Ein Milliardär im Einkaufsrausch!“

#### **4. Sprecher:**

„Roman Abramovich macht aus dem FC Chelsea einen europäischen Topklub.“



## 2. Sprecher:

Handelsblatt, Februar 2004.

## Atmo Fußballstadion, Fans singen „Kalinka“..

## 3. Sprecher:

Mit Geld aus Russland wurden auch die Fangesänge russisch.

## 4. Sprecher:

Als Dank.

## Atmo verschwindet langsam.

## 3. Sprecher:

Denn Roman Abramovich kaufte dem Klub für Hunderte Millionen Euro Fußballer der Spitzenklasse.

## 4. Sprecher:

Es war einfach.

## MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier

## 2. Sprecher:

Denn Roman Abramovich ist vielfacher Milliardär und gilt als reichster Mann Englands.

## 3. Sprecher:

Denn Roman Abramovich ist unter anderem Hauptaktionär eines Ölkonzerns.

## 2. Sprecher:

Ein Ölkonzern, der allein in 2003 zwei Milliarden Dollar Gewinn machte.

## 4. Sprecher:

Der Ölkonzern heisst Sibneft!

## Atmo Untersuchungsraum Krankenhaus Nojabrsk

## 2. Sprecher:

Nojabrsk, 25. Juni 2004.

## O-Ton (Faina)

(Kurz irgendetwas frei stehend, unübersetzt.)

## Erzähler:

Nach unserem Abstecher in die Ölfelder treffen wir tags darauf wieder auf Faina und Bulad. Nachuntersuchung im städtischen Krankenhaus.

## O-Ton (Arzt / Faina, VO liegt vor)

A.: Wann sind Sie operiert worden?

F.: Am 10.

F.: Da wo Sie drücken, ist da die Leber?

A.: Ja, da ist die Leber.

F.: Bitte nicht so drücken - das tut so weh...

A.: Ein wenig müssen Sie noch aushalten, bitte.

## Erzähler:

Nur ein Inspizieren der Wunde – denn der Arzt ist kein Fachmann, und der zuständige Krebsarzt Professor Raikov sitzt im über 1000 Kilometer entfernten Tyumen. Einen Krebsarzt, den hatte Nojabrsk einmal, sagt die Krankenschwester:

## O-Ton (Krankenschwester, VO liegt vor)

Wir haben hier keinen Krebsarzt. Der hat gekündigt, um auf dem Land zu leben. Und zur Zeit hat die Stadt eben keinen.

## Erzähler:

Die Stadtverwaltung kann nur wenig tun, sagt sie, denn Sibneft, das mit Abstand wichtigste Unternehmen am Platz, zahle in Nojabrsk keine Steuern. Überhaupt kennt der Konzern sich in Steuerkonstruktionen aus: Über zwei Milliarden Dollar betrug der Gewinn in 2003 – davon bekam der russische Staat gerade einmal sieben Prozent.

## O-Ton (Anatoli / Aifzina, VO liegt vor)

An.: Das Wichtigste ist für diese Leute, die eigenen Taschen mit Geld zu füllen. Was morgen ist, da spucken sie drauf.

Ai.: Und dann auch noch, wo wir hier leben: im äußersten Norden!

An.: Und was haben wir von allem? Krankheit, Probleme.

Unsere Kinder haben Probleme, weil: Unsere Generation - wir kamen vor 25 Jahren hierher, kamen als gesunde Menschen hierher, wir wurden krank, wir übertrugen die Genetik auf unsere Kinder.

## Atmo Flugzeug/Innen

### Erzähler:

Anatolis Sichtweise, die er mir damals im Sommer darlegte, war simpel: Früher besaß der Staat, also das russische Volk, das Öl. Heute verfügt ein Milliardär über die Bodenschätze. Und das einzige was Anatoli vom Öl hat, ist vermutlich sein Lungenkrebs. Für die meisten im Flieger hier vermutlich sozialistisches Geschwätz von gestern. Viele Geschäftsleute drunter. Und was Westsibirien wohl ohne privates Unternehmertum und westliches Kapital wäre. Wohl was dran. Aber wenn schon westliches Kapital - warum dann nicht dort, wo es der Umwelt und den Menschen am meisten hilft?

---

## MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier

### 4. Sprecher:

„Kreditgeschäfte sind vertraulich.“

### 3. Sprecher:

„Wir können keine Auskunft darüber geben.“

### 4. Sprecher:

„Unsere Kunden würden ein Auftreten der Bank in der Öffentlichkeit nicht begrüßen.“

### 2. Sprecher:

Vertreter der WestLB in einem sogenannten Hintergrundgespräch im Oktober 2004.

### 3. Sprecher:

Ziel solcher Hintergrundgespräche ist häufig,...

### 2. Sprecher:

...durch, vertraulich zu behandelnde, Informationen dem Gesprächspartner einen besseren Einblick zu verschaffen...

### 4. Sprecher:

...und sein Verständnis zu erhöhen.

### 3. Sprecher:

Im Idealfall ist dieser danach so verständnisvoll,...

### 4. Sprecher:

...dass er von einer Berichterstattung absieht.

### 1. Sprecher:

Dieser – aus Sicht der WestLB – Idealfall sollte nicht eintreten. Die Bank entschließt sich deshalb doch zu einer offiziellen schriftlichen

Stellungnahme. Auskunft über konkrete Einzelheiten zum Sibneft-Kredit, etwa über noch beteiligte Banken, gibt sie darin nicht. Eher grundsätzlich begründet sie ihr Engagement mit der...

**3. Sprecher:**

...„Modernisierung der russischen Ölwirtschaft“...

**1. Sprecher:**

...und der...

**4. Sprecher:**

...„Verbesserung des dortigen Umweltschutzes“.

**1. Sprecher:**

Zugleich räumt die Bank jedoch ein, dass es bei dem gewählten Kredittyp...

**3. Sprecher:**

...„nicht möglich ist, die tatsächliche Mittelverwendung konkreten Finanzierungsprojekten zuzuordnen.“

**1. Sprecher:**

Es stellt sich also heraus: ein Kredit, der die Verpflichtung auf Weltbank-Umweltstandards gar nicht ermöglicht – und der offenkundig nicht dem entspricht, was die Abgeordneten im nordrhein-westfälischen Parlament von ihrer WestLB erwarten:

**O-Ton (von Grünberg)**

Diese Art von Geschäften sind hier im Landtag nicht erörtert worden; ich höre zum ersten Mal davon.

## 2. Sprecher:

Bernhard von Grünberg, SPD.

## O-Ton Diegel

Also, das überrascht schon.

## 2. Sprecher:

Helmut Diegel, CDU.

## MUSIK: BRIAN ENO & DAVID BYRNE: The Carrier

### 1. Sprecher:

Und was die Abgeordneten vermutlich auch nicht ahnen: Der Finanzdirektor des Ölunternehmens, ein gewisser Richard Creitzman, war vor diesem Karrieresprung – Mitarbeiter der WestLB Moskau. Einer Bank-Dependance, die offensichtlich in Finanzkreisen hohes Ansehen genießt.

### O-Ton (J. Wermuth)

Ich denke, die WestLB ist hier in Moskau eine der erfolgreichsten Einheiten der WestLB weltweit, was die Eigenkapitalrendite angeht. Sind einfach solide etabliert auf lange Sicht, und das hat sich gelohnt.

### 2. Sprecher:

Jochen Wermuth, Investment-Banker, Moskau.

## Atmo Meeresbrandung

## 2. Sprecher:

Castricum, Niederlande, 11. August 2004.

## Erzähler:

Gibt es womöglich mehr Verbindungen zwischen der WestLB und dem Ölkonzern Sibneft? Um das herauszufinden, zeige ich meine Dokumente Willem van Gelder. Unser Treffpunkt: ein Strandcafe, mit Blick auf eine Ölplattform im Meer. Van Gelder ist Finanzrechercheur. Zum Beispiel Nichtregierungs-Organisationen wenden sich an ihn, wenn Internationale Finanzmultis bei Projekten, die Mensch und Umwelt betreffen, das Bankgeheimnis hoch halten – und das Informationsrecht der Öffentlichkeit entsprechend niedrig hängen. Van Gelder lebt davon, dass letztlich auch Banken Werbung brauchen. Und die beste Werbung für die nächste Abwicklung eines Großkredits ist ein erfolgreich abgewickelter Großkredit. Nur dass Werbeplattform hierfür nicht die großen Zeitungen sind, sondern feine, der breiten Öffentlichkeit nicht zugängliche Finanzarchive oder Fachdatenbanken.

Und nach wenigen Tagen Recherche weiß Willem van Gelder eine Menge mehr über die Geschäftsbeziehungen zwischen der WestLB und Sibneft. Seine Behauptung für die letzten sechs Jahre:

## O-Ton (W. van Gelder, VO fehlt)

Ich denke, in dieser Zeit hat die WestLB eine sehr wichtige Rolle gespielt für Sibneft. Besonders nach der russischen Wirtschaftskrise 1998 – da arrangierte die WestLB als erste Bank wieder einen Kredit für Sibneft. Und in den Jahren danach war die WestLB noch in eine Reihe von bedeutenden Krediten für Sibneft involviert, entweder als alleiniger

Arrangeur oder gemeinsam mit anderen Banken. Allein für Sibneft sind das Kredite im Wert von rund 800 Millionen US-Dollar, an denen die WestLB als Arrangeur oder Co-Arrangeur beteiligt war.

## **1. Sprecher:**

800 Millionen US-Dollar, vermittelt von einer deutschen Staatsbank an einen russischen Ölmulti. Einer Bank, die der Allgemeinheit gehört. Einer Allgemeinheit, die vom Parlament vertreten wird. Einem Parlament, das offenkundig machtlos ist.

## **O-Ton (U. Koczy / Reporter)**

K.: Es gibt so etwas wie ein Bankgeheimnis. Und dieses Bankgeheimnis ist meiner Meinung nach die Ursache, dass viele Finanzströme global solche, ich sag mal so, Schweineprojekte, mitfinanziert. Ich als Parlamentarierin habe außerhalb der Aufsichtsräte überhaupt keine Möglichkeit, an die Bankinternas ranzukommen.

R.: Die Landesregierung, mit Verlaub, muss doch einen Vertreter in diesem Gremien haben!

K.: Da muss man jetzt verstehen: Auch die Landesregierung hatte Vertreter da drin – der Finanzminister.

R.: Herr Steinbrück.

K.: Herr Steinbrück.

## **2. Sprecher:**

Ute Koczy, Landtagsabgeordnete, Die Grünen.



## 1. Sprecher:

Das herausragende 440 Millionen Dollar Kreditarrangement für Sibneft fällt, wie gesagt, in die erste Jahreshälfte 2002. Peer Steinbrück ist damals stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates, des wichtigsten Kontrollgremiums für Bankchef Jürgen Sengera. Doch nicht nur das:

## O-Ton (H. Diegel, MdL, CDU)

D.: Also Herr Sengera wäre niemals der Nachfolger von Herrn Neuber geworden, wenn Herr Steinbrück nicht einverstanden gewesen wäre. Weil Herr Steinbrück in seinen Tätigkeiten als ehemaliger Wirtschaftsminister, als Finanzminister zu der Zeit und jetzt auch als Ministerpräsident eine wesentliche Rolle bei solchen Besetzungen gespielt hat. Und an einem Finanzminister geht eine solche Besetzung nicht vorbei.

## 2. Sprecher:

Helmut Diegel, Landtagsabgeordneter, CDU.

## MUSIK: STEVE REICH: Piano Phase (für 2 Klaviere)

## 3. Sprecher:

Westdeutsche Landesbank 2003 mit Rekordverlust.

## 2. Sprecher:

Bank weist Fehlbetrag von 2,3 Milliarden Euro aus.

## 4. Sprecher:

Ausschlaggebend:

## 3. Sprecher:

diverse fehlgeschlagene Auslandsgeschäfte.

## 2. Sprecher:

Associated Press, Februar 2004.

## 4. Sprecher:

Jürgen Sengera ist deshalb heute kein WestLB-Chef mehr.

## 3. Sprecher:

Peer Steinbrück ist aufgestiegen.

## 2. Sprecher:

Zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen.

## 3. Sprecher:

Auch Peer Steinbrück zeigte sich betroffen über die Milliarden-Verluste.

## 2. Sprecher:

Nicht aber über Ölkredite für Sibneft.

## 3. Sprecher:

Doch: Was wusste Peer Steinbrück überhaupt davon?

## 4. Sprecher:

Jürgen Sengera gibt keine Auskunft.

## 3. Sprecher:

Peer Steinbrück lässt sich mit einer Auskunft Zeit. Viel Zeit.

## Außenatmo „Totenfeier auf Straße“ im Regen

## 2. Sprecher:

Nojabrsk, 27. Oktober 2004.

## Erzähler:

Es ist 16 Uhr. Vor einer Stunde bin ich angekommen, auf meiner

letzten Reise nach Nojabrsk; um zu sehen, wie es ihnen geht, Faina und Anatoli. **Atmo Gebetsgesang des Geistlichen wird deutlicher.**

Faina ist tot. Wir stehen vor ihrem Haus. Verwandte, Freunde, Nachbarn nehmen Abschied bei einer kleinen Zeremonie mit einem muslimischen Geistlichen.

### **Atmo Gebetsgesang steht kurz frei**

Fainas Sarg, verschlossen und mit roten Nelken bedeckt, in der Mitte auf dem Boden.

### **Atmo Gebetsgesang wieder frei**

Der kleine Lieferwagen, der Faina in ihre Heimat bringen wird, 2000 Kilometer entfernt an der Grenze zur Mongolei, steht bereit.

## **MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways**

### **Erzähler:**

Auch wo kein Öl gefördert wird, sterben Menschen an Magenkrebs; und so gibt es keinen schlussendlichen Beweis, dass Faina ein Opfer der Praktiken von Sibneft wurde. Aber wahrscheinlich ist es. Sehr wahrscheinlich. Und so wie man an Stelle von Faina das Schicksal einer Ludmilla, einer Olga oder eines Igor hätte erzählen können, so könnte man auch statt über Sibneft von TNK reden, dem benachbarten Ölkonzern.

Als ich im August bei Jan Willem van Gelder war, kannte ich das Video schon – Greenpeace Aufnahmen vom Hubschrauber aus, gemacht in 2000; sie zeigen die Ölfelder von TNK. Einen Flickenteppich hatte ich da gesehen - grüne und schwarze Flecken, unregelmäßig groß; einmal Tausende, vielleicht Zehntausende Quadratmeter grün, danach wieder

schwarz. Im grünen Bereich lebte der Wald noch. Im schwarzen war er förmlich im ausgelaufenen Öl erstickt, das sich im Sonnenlicht schlickig, schlierig glänzend als neuer Bewohner der sibirischen Taiga präsentierte.

Die Kritik von Greenpeace galt nicht nur TNK, sondern auch deutschen Raffinerien – Großkunden in Westsibirien damals wie heute.

Doch was damals niemand ahnt: Es gibt noch mehr Verbindungen nach Deutschland. Die vielleicht wichtigste: von TNK zur WestLB.

Überhaupt ist die Bank laut Willem van Gelder dick drin im russischen Ölgeschäft:

## O-Ton (W. v. Gelder. VO fehlt)

Neben den Krediten an Sibneft arrangierte die WestLB für andere russische Ölgesellschaften, alleine oder mit anderen Banken gemeinsam, Kredite über mindestens 1,2 Milliarden Dollar. Zusammen mit den 800 Millionen für Sibneft ergibt das somit einen Betrag von mindestens zwei Milliarden US-Dollar.

Die WestLB ist eine öffentliche Bank, unter anderem im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen - da sollte man eigentlich erwarten, dass sie anders agiert: dass sie strengere Kriterien an ihre Kunden anlegt hinsichtlich deren Verhalten gegenüber Umwelt und Gesellschaft. Aber das passiert nicht; es gibt keine Hinweise darauf.

## Strassenatmo

### 2. Sprecher:

Düsseldorf, 17. November 2004.

## Erzähler:

Es wird Zeit, die noch offene Frage zu klären: Was wussten die Vertreter des Landes in den Aufsichtsgremien der WestLB von den Ölgeschäften? Bisher ist klar: Peer Steinbrück war als Finanzminister Mitglied eines dieser Gremien, des Verwaltungsrates. Steinbrück selbst schweigt dazu nach wie vor beharrlich – aber sein ehemaliger Pressesprecher im Finanzministerium wird gleich Auskunft geben in einem Interview.

Auch räumlich schließt sich der Kreis. Ich stehe vor dem Finanzministerium auf dem Gehweg – der Gehweg, den Greenpeace Anfang 2002 aufgerissen hatte, um symbolisch eine Pipeline zu verlegen, als Protest gegen den Pipeline-Kredit der WestLB für Ecuador. Diesen kannte die Landesregierung also. Und die Ölkredite für Sibirien? Bankalltag – oder erfahren die Eigentümer von solchen Geschäften über die Aufsichtsgremien?

Ich habe mich ein wenig vorbereitet. Zum Beispiel bei Professor Löwer, Experte für öffentliches Recht an der Universität Bonn:

## O-Ton (Prof. Wolfgang Löwer)

Welche Probleme mit der russischen Ölindustrie verknüpft sind – ob das für mich ein angemessener Partner ist und ob ich da einfach irgendjemandem Geld in die Hand drücke, ist natürlich eine Frage der Geschäftspolitik. Dafür ist ja gerade die Steuerung durch die Exekutivspitzen der WestLB vorgesehen - und da ist der Kreditausschuss schon unterste Schublade.

## MUSIK: STEVE REICH: Piano Phase (für 2 Klaviere)

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2004

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## Erzähler

Der Kreditausschuss...

### 1. Sprecher:

Ein Ausschuss, der durch die Kritik am Pipeline-Kredit für Ecuador hätte sensibilisiert sein müssen. Benannt dafür insgesamt 15 Personen – Spitzen von Sparkassenverbänden, Oberbürgermeister, Gewerkschaftschefs und: drei Vertreter aus Landtag und Landesregierung. Laut einer vertraulichen Mitgliederliste:

### 3. Sprecher:

Edgar Moron,...

### 4. Sprecher:

...SPD-Fraktionsvorsitzender im Landtag,...

### 3. Sprecher:

...Ernst Schwanhold,...

### 4. Sprecher:

...damaliger Wirtschaftsminister - ...

### 3. Sprecher:

...und Peer Steinbrück,...

### 4. Sprecher:

...seinerzeit Finanzminister.

### 3. Sprecher:

Keiner der drei wird ein Interview geben.

## Atmo Büro

## Erzähler:

Doch für Peer Steinbrück immerhin jetzt stellvertretend sein damaliger Pressesprecher im Finanzministerium, Hartmut Müller-Gerbes. Also: Was wusste der Finanzminister – und warum hat er nichts unternommen? Zunächst Hinweise auf die Vertraulichkeit, Ausweichen – zunächst:

## O-Ton (Müller-Gerbes / Reporter)

M.: Also, wie gesagt, ich kann Ihnen die Frage leider nicht so konkret beantworten, wie Sie das gerne hätten. Dass ich Ihnen sagen kann, ja oder nein. Sondern ich kann sagen: Natürlich nehmen Vertreter des Landes an den entsprechenden Sitzungen der Gremien der WestLB teil. Aber inwieweit – es handelt sich ja hier ganz klar um das operative Geschäft, und natürlich ist es so, dass ein Unternehmen wie die WestLB nicht mit jedem einzelnen Vorgang, nicht mit jedem einzelnen Kredit bestimmter Größenordnungen damit auch alle Gremien der WestLB en detail informiert. Aber natürlich gehört es dazu, dass über Kreditengagements informiert wird, und von daher ist davon auszugehen, dass die WestLB über dieses Kreditengagement auch in den entsprechenden Gremien informiert hat.

R.: Aber wenn wir davon ausgehen, dann heißt das doch, dass das Land, vertreten durch Finanzminister Steinbrück, zu diesen Krediten eine Haltung entwickelt haben muss!

M.: Inwiefern meinen Sie jetzt: Dazu eine Haltung entwickelt haben? Ob er das gut oder ob er das schlecht findet?

R.: Ja.

M.: Naja, also eine moralische Kategorie einzuführen in die Arbeit der Gremien wäre dann doch etwas Neuland.

## **MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways (kurzer Akzent)**

### **O-Ton (Prof. Wolfgang Löwer)**

Der Finanzminister hätte sagen müssen: Habt Ihr schon mal nachgelesen, dass die Weltbank Kredite unter folgenden Bedingungen vergibt, was den ökologischen Hintergrund betrifft? Ich erwarte, dass in Zukunft diese Kriterien Mindestkriterien sind, die auch die WestLB einhält. Und der Verwaltungsrat hätte dazu nicken müssen und der Vorstand hätte es demütig entgegennehmen müssen und sich in Zukunft so verhalten.

### **2. Sprecher:**

Professor Wolfgang Löwer, Institut für öffentliches Recht, Universität Bonn.

### **4. Sprecher:**

Doch Peer Steinbrück nahm an den entscheidenden Sitzungen nicht teil.

### **2. Sprecher:**

Er ließ sich vertreten.



## 3. Sprecher:

Von seinem Staatssekretär Dr. Harald Noack.

## 4. Sprecher:

Und was hat er unternommen?

## 3. Sprecher:

Auch Dr. Harald Noack gibt dazu keine Antwort.

## Erzähler:

Was wusste also Peer Steinbrück von den Sibirien-Krediten? Worüber genau hat ihn sein Staatssekretär informiert? Auch eine weitere Bitte um ein Interview wird der heutige Minister-Präsident des Landes Nordrhein-Westfalen ablehnen.

## MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways

## O-Ton Gespräch Aifzina / Anatoli, freistehend

## 2. Sprecher:

Nachtrag:

Gespräch noch kurz freistehend (beginnend mit „Kak djela?...“, dann als Hintergrund-Atmo

## Erzähler:

Nach Fainas Tod haben wir noch einmal Aifzina und Anatoli besucht. Sie kam gerade in ihrer Mittagspause von der Arbeit.

In Nojabrsk herrschte damals , Ende Oktober 2004, bereits Dauerfrost.

Anatoli verließ nicht mehr das Haus; 20 Kilo hatte er, gegenüber

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2004

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

unserem Besuch im Sommer, abgenommen. Er erzählte uns von seinen großen Schmerzen; um zu überleben bis zum Frühling, müsse man sich mit den Fingernägeln an den Asphalt klammern, so nannte er das.

Doch klagend werde ich ihn nicht in Erinnerung halten. In meiner Erinnerung schauen er und seine Aifzina noch einmal alte Fotos, vom letzten Urlaub in Moldawien, vom Museums-Besuch in Tobolsk.

### O-Ton (Anatoli / Aifzina, VO liegt vor)

An.: Da war ich noch etwas fülliger.

Ai.: Schau mal, in so einem Wagen ist früher Jeschow gefahren - der das Märchen vom buckligen Pferd geschrieben hat.

An.: Hier, wir beide bei der Hochzeit, auf dem Standesamt.

An.: Wie ich Dich damals geliebt habe!

Ai.: Und jetzt nicht mehr?

An.: Jetzt noch mehr.

### Misch-Atmo: Fortsetzung des Gesprächs aus O-Ton + Musik aus Fernseher

#### Erzähler:

Als Aifzina wieder zur Arbeit ging, verließen auch wir Anatoli.

Er sah sich eine Musiksendung im Fernsehen an, so wie er es wohl häufiger tat, wenn er allein war.

#### Musik Fernseher lange frei

Den nächsten Frühling hat Anatoli nicht mehr erlebt.

#### Noch einmal Musik Fernseher frei

Am 24. Dezember 2004 ist auch er gestorben.

## Noch einmal Musik Fernseher frei

### Atmo Bilanz PK 2004 („Kaufhausmusik“, Fotoklicken, Gemurmel)

#### 2. Sprecher:

Ein weiterer Nachtrag:

#### 1. Sprecher:

Seit Anfang 2004 Jahr hat die WestLB einen neuen Vorstandschef, Dr. Thomas Fischer. Bei der Bilanz-Präsentation im Mai hat der damals 56jährige den ersten großen Auftritt in der Öffentlichkeit. Der untersetzte, stets betont elegant gekleidete Spitzenmanager macht der versammelten Presse mit einfachen Worten den Unterschied klar zu Ex-Bankchef Jürgen Sengera: dort der Spekulant - hier der Banker, der Wert legt auf Nähe zum Kunden:

#### O-Ton (Dr. Thomas Fischer) – etwas Vorlauf

...Sie werden´s nicht glauben, aber Bankgeschäft erfordert Kunden. Jetzt nennen Sie das nicht revolutionär, aber für manche ist das revolutionär: Diese Bank war lange Zeit keine ausgesprochene Kundenbank, hat sich nicht orientiert an Kunden; das alleine, das alleine, ist ja, so simpel wie es klingt, schon Revolution. Wir werden das, was wir tun, überall wieder primär an den Kundenbedürfnissen ausrichten...

#### O-Ton Fischer setzt sich im HGR fort;

#### 1. Sprecher:

Und so ist für Thomas Fischer zwar vieles, aber längst nicht alles schlecht, was die WestLB unter Jürgen Sengera gemacht hat: Auch

künftig pflegen will Fischer die bereits guten Kundenbeziehungen zur russischen Ölindustrie. Das gibt er uns sogar schwarz auf weiß.

Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Die internationale Fachwelt hat der Bank inzwischen für das reibungslose Arrangement eines großen Ölkredits einen Preis verliehen. Und mit diesem Kredit wirbt Fischers WestLB jetzt.

## **MUSIK: BOREN UND DER CLUB OF GORE: Crimson Ways**

Es ist der Kredit an Sibneft.

### **Erzähler:**

Sibneft aus Nojabrsk.

### **Abspann**

Die Sibirien-Connection -

Die WestLB macht in Öl

Sie hörten: ein Feature von Detlef Flintz

Es sprachen:

Markus Becker

Günther Dybus

Anne Fink

Renate Fuhrmann

Rainer Hagedorn

Jochen Kolenda

Sybille Kuhne

Regina Münch

Matthias Ponnier

Frauke Pohlmann

Bodo Primus

Rotraud Rieger

Katja Ruppenthal

Philipp Schepmann

Und: Mark Zak

Technische Realisation: Sascha John

Regieassistentz: Robert Steudtner

Regie: Rolf Mayer

Eine Sendung des Westdeutschen Rundfunk 2005.